

NH

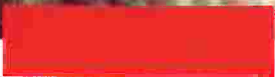
Nürnberg Heute
Ihr Stadtmagazin

Ausgabe 115 | Sommer 2024



Wie nachhaltig
ist die Stadt?

GRATIS



20 | „Eine bessere und gerechtere Zukunft“

Interview mit Carla Reemtsma und Ranga Yogeshwar



Foto: Christine Dierenbach

14 | Spiel und Spaß für alle Inklusive Spielplätze sind ein Gewinn



Foto: Christine Dierenbach



50 | Konsequent für Menschenrechte Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit



38 | Alles frisch Aktionen gegen große Hitze



43 | Klimaschutz im Blick Klimabeirat / Kommunaler Wärmeplan / Klimaneutrale Stadtverwaltung / Waldumbau



44 | Kampf dem Plastikmüll „beach cleanerin“ Anne Mäusbacher



46 | Der kleine Unterschied? Das Klinikum Nürnberg widmet sich der Gendermedizin



55 | Zusammen sind wir stark Die Stadt und ihre Partner – eine Auswahl



58 | Werkeln, bis das Zeug hält Reparieren statt wegwerfen



60 | Immer vorne dran Innovative Ideen aus Hochschule, Forschungslabor und Nahverkehr

69 | Die 17 globalen Ziele Kurz im Überblick

70 | Impressum

Das Online-Angebot rund um „Nürnberg Heute“:
nh.nuernberg.de

Spiel und Spaß für alle

Mehr als 300 öffentliche Spielflächen gibt es im Stadtgebiet, fünf davon sind bereits inklusiv. Bei allen Neuplanungen und General-sanierungen steht das Spielen für alle an oberster Stelle. Mit viel Kreativität suchen die Planer nach Lösungen – und die Kinder dürfen mitreden.



Kleines Ding, große Wirkung: Mit einer ausgelegten Rasenschutzmatte aus Gummi haben die

städtischen Landschaftsarchitekten auf Nürnbergs erstem inklusiven Spielplatz in der Oberen Kieselbergstraße in Gostenhof erstmals eine Sandfläche gestaltet, die auch für Kinder im Rollstuhl erreichbar ist. „Wir sind Pioniere“, sagt Michaela Hillebrand, die im Jugendamt die Jugendhilfeplanung „Spielen in der Stadt“ koordiniert. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Sebastian Ertel, Landschaftsarchitekt beim Servicebetrieb Öffentlicher Raum, gibt sie ihr Wissen regelmäßig an Kommunen, Landschaftsarchitekturbüros und Hersteller aus ganz Deutschland weiter.

2022 haben die zuständigen Stadtratsausschüsse die „Leitlinien zu Qualität und Inklusion auf Spielplätzen, Spielhöfen und Aktionsflächen“ als Teil des Nürnberger Aktionsplans Inklusion verabschiedet. Danach soll es nicht den einen topausgestatteten inklusiven Spielplatz geben, an dem Kinder mit Einschränkungen unter sich bleiben. Ziel ist, alle Spielflächen allen Kindern und Jugendlichen zu-

gänglich und erlebbar zu machen. „Nicht alles ist für alle, sondern für alle etwas“, erklärt Sebastian Ertel.

Bei der Planung gehen die Verantwortlichen unter anderem nach dem Zwei-Wege- und Zwei-Sinne-Prinzip ans Werk – vom Eingang über die Wege bis hin zum Spielangebot. Damit sind die einzelnen Geräte auffindbar und erreichbar – sei es, dass Spieleinbauten bis an den Wegrand reichen, sei es durch kontrastreiche oder tastbare Elemente zur Orientierung. So erleben alle mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten Natur, Bewegung und Begegnung.

Kinder und Jugendliche sind an allen Spielplatzplanungen beteiligt. Eltern zeigen sich häufig erstaunt. „Das schaut ja gar nicht inklusiv aus“, bekommen die Verantwortlichen häufig zu hören. „Teurer als ein herkömmlicher Spielplatz ist das nicht“, betont Michaela Hillebrand. Sie und Sebastian Ertel haben schon viele Ideen, wie Spielen künftig noch inklusiver wird. Eine App als Leitsystem für sehingeschränkte Menschen ist so eine Idee, mit der sie wieder Pioniere sein könnten.

Farbräume helfen sehbeeinträchtigten Kindern bei der Orientierung und sind Orte der Begegnung oder des Rückzugs.



Klettern in großer Höhe ist attraktiv für ältere Kinder, stärkt das Selbstbewusstsein und fördert die motorische Entwicklung.



Spezielle Holzhäcksel sind berollbar, Kinder können mit dem Rollstuhl direkt zur Spielstation fahren oder unter die Spielstation fahren.

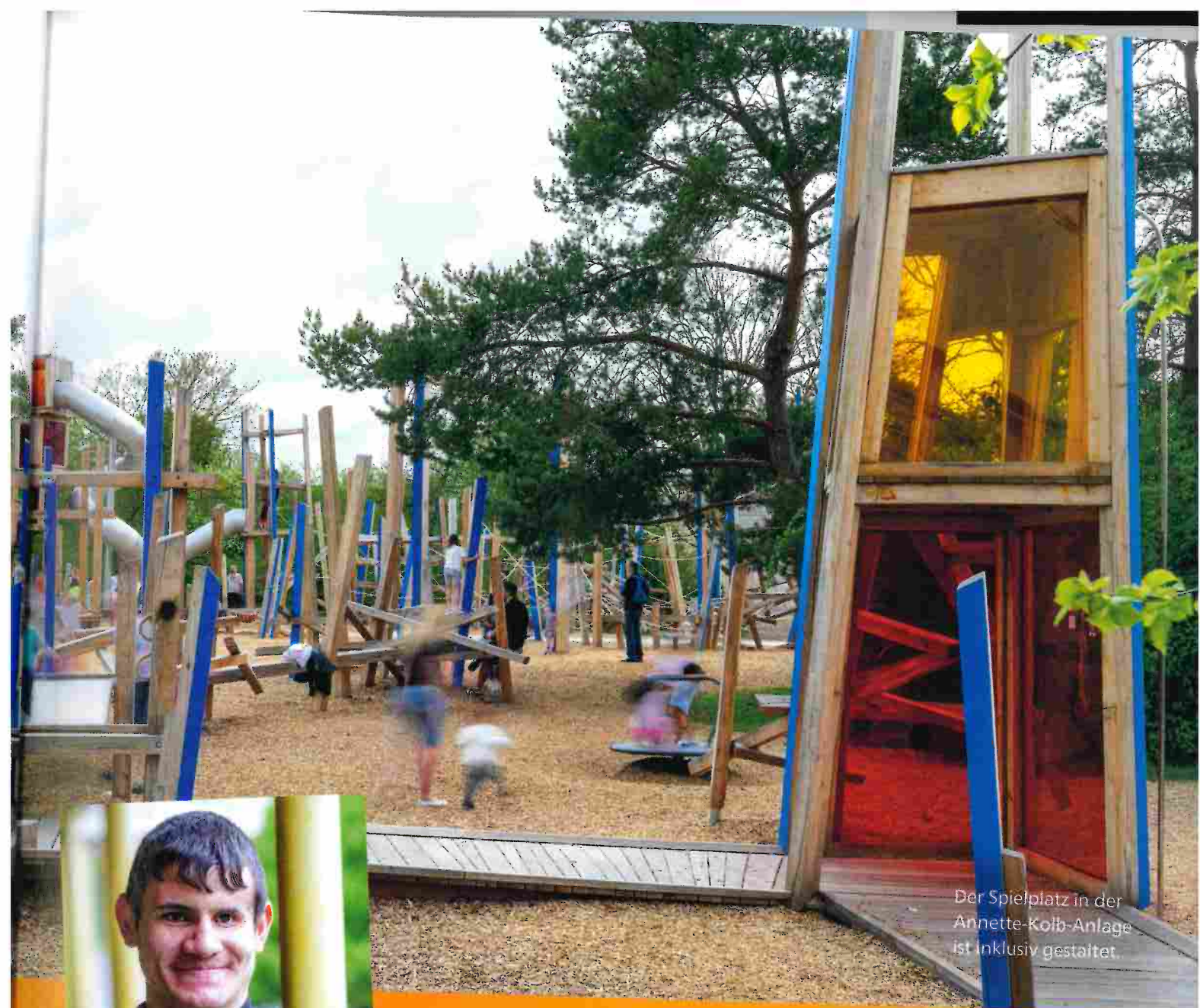


Die Anbindung an den Weg macht die Spielstation leichter auffindbar und zugänglich.



Verschiedene Bodenbeläge helfen sehbeeinträchtigten Kindern bei der Orientierung.





Der Spielplatz in der Annette-Kolb-Anlage ist inklusiv gestaltet.



Mit 15 Jahren ist Ayar eigentlich schon aus dem Spielplatzalter raus. Aber er weiß genau, wie eine gute Spielfläche für alle gestaltet sein sollte. Ayar, der von Geburt an blind ist, lebt in Langwasser, besucht die Schule im Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte und macht in seiner Freizeit am liebsten Sport. Zum Thema Inklusion auf Spielflächen hat er in einem Video des Kinder- und Jugendbeirats des Deutschen Kinderhilfswerks mitgewirkt.

Nürnberg Heute: Warum sind Spielplätze für alle Kinder und Jugendliche wichtig?

Ayar: Auch wer eine Behinderung hat, soll Spaß haben. Jeder hat ein Recht darauf, sich weiterzuentwickeln.

Ein Ort zum Spielen und Toben für Blinde und Sehbehinderte, Kinder im Rollstuhl, Gehörlose und Kinder ohne Einschränkungen: Funktioniert das?

Ja, denn für jeden gibt es einen anderen Weg, ein Spielgerät zu erreichen: Rampen für Rollstuhlfahrer, Kontrastmarkierungen für Sehbehinderte oder andere Hilfsmittel.

Hast du keine Angst, wenn du ein neues Spielgerät ausprobierst, ohne es sehen zu können?

Nein, ich mache einfach und dann passiert schon nichts.

Welche Erfahrungen machst du als blinder Jugendlicher auf Spielplätzen?

Kinder ohne Einschränkung sind am Anfang oft zurückhaltend. Aber wenn das überwunden ist, funktioniert es ganz normal. Es wäre schön, wenn es in Zukunft mehr Plätze gäbe, auf denen alle Kinder zusammen spielen können.